

Alltag des Planjahr fünf

„Freundschaft“ und KasTAg Korrespondenten berichten

PAWLODAR. 25 überplanmäßige Züge mit Kohle hat der Tagebau „Sapadny“ in Ekibastus seit Jahresbeginn gewonnen. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist die Brennstoffgewinnung um 350 000 Tonnen angewachsen. An der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs um ein würdiges Begehen des 60. Jahrestages des Großen Oktober ist die Bagger- und Bauabteilung des Rayons Kates, die für das Ergebnis im Vorjahr mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministers der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol gewürdigt wurden.

TSCHEMIR. In den Kolchosen und Sowchosen Südkasachstans ist die Baumwollsaat in vollem Gange. Früher als alle begonnen mit der Aussaat die Baumwollbauern des Rayons Kates, die für das Ergebnis im Vorjahr mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministers der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol gewürdigt wurden.

Die Baumwollbauern des Rayons wollen zu Ehren des Jubiläums der Sowjetmacht eine Durchschnittsernte von 30 Zentner je Hektar erzielen und an den Staat 28 000 Tonnen „weißes Gold“ liefern.

ALMA-ATA. Das Kollektiv des Sowchos „Pogorodny“ Rayon Kaskelen, übernehmen für das Jubiläumsernte die Baumwollsaat in vollem Gange. Früher als alle begonnen mit der Aussaat die Baumwollbauern des Rayons Kates, die für das Ergebnis im Vorjahr mit der Roten Wanderfahne des ZK der KPdSU, des Ministers der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol gewürdigt wurden.

SEMPALATINSK. Auf einem der wichtigsten Bauarbeiten des Planjahr fünf — dem Bergbau- und Aufbereitungskombinat von Skeskent — sind die ersten Produktionskapazitäten für die Erzeugung in Betrieb genommen worden. Es funktionieren die Gruben „Orlow-skaja“, „Skopowaja“, „Sewernaja“ und „Juschnaja“. Sie haben den ersten Rohstoff geliefert.

Gegenwärtig ist die ganze Aufmerksamkeit der Bauarbeiter auf die Errichtung des Hauptobjekts des Kombinars — der Aufbereitungsanlage — gerichtet.

AKTJUBINSK. Die Fahrer des Kraftverkehrsnetzes Nr. 1 erfüllen die Aufgaben für drei Monate im Gütermarsch zwölf Tage vor dem Termin. Über den Plan wurden 20 000 Tonnen Volkswirtschaftlicher transportiert und 814 000 Tonnenkilometer des Betriebes geleistet.

KARAGANDA. Im Lehrkombinat des Trusses „Kasmetallurgii“ hat der Unterricht zur Erlangung fortschrittlicher Formen der Wirtschaftsführung — des Brigadeauftrags im Bauwesen — begonnen. Der erste Lehrgang sind auf dem Bau begonnen Brigadiere M. Mucha, P. Gruban, J. März, L. Tschugajew.

Heute — Tag der Raumfahrt

BEIHAH zwanzig Jahre sind vergangen seit jenem Tag, da der weltweite sowjetische künstliche Satellit der Erde in das All startete. Der erste Flug des Menschen um unsere Planeten, den J. A. Gagarin, ein Bürger der Sowjetunion, vollbrachte hat, eröffnete die unendlichen Weiten des Alls für die Menschheit. In dieser Zeit hat die Kosmonautik einen Weg von künstlichen Erdsatelliten bis zu Mond- und Interplanetarischen automatischen Stationen zurückgelegt. Von Einsitzer-Raumschiffen bis zu großen Orbitalstationen mit ablesbaren Mannschaften im Weltraum bis zu fundamentalen Forschungen im Inneren der Wissenschaft und Volkswirtschaft. Umsorgt von der Kommunistischen Partei, dem Sowjetstaat und unserem ganzen Volk, hat die sowjetische Kosmonautik erhebliche Erfolge erzielt. Die Raumschiffe der Sowjetunion erforschen den irdischen Raum, vollbringen weite Flüge zum Mond, zur Venus und zum Mars. Große Aufgaben stellen der XXV. Parteitag der KPdSU der sowjetischen Kosmonautik. Im laufenden Planjahr soll die Auswertung der

Ergebnisse der Weltraumforschungen in vielen Zweigen der Volkswirtschaft steigen. Immer mehr entwickelt sich das internationale Zusammenwirken in der Lösung höchst komplizierter Aufgaben der Weltraumforschung. Großen wissenschaftlichen Wert hat der 1975 durchgeführte gemeinsame Flug des sowjetischen Raumschiffs Sojus und des amerikanischen Apollo. Eine Reihe gemeinsamer Forschungen haben sowjetische und französische Wissenschaftler durchgeführt. Mit Hilfe einer sowjetischen Träger- rakete wurde ein indischer Satellit der Erde — Aryabata — gestartet. Es erstarbt und vertieft sich die Zusammenarbeit der sowjetischen Weltraumforscher und der Spezialisten der sozialistischen Länder. 1976 wurde der Beschluß gefaßt, über die Heranziehung von Vertretern der Kosmonauten und Wissenschaftlern — aller sozialistischen Länder, Teilnehmer am Interkosmosprogramm, zu gemeinsamen Flügen im Bestand internationaler Besatzungen sowie zur Festlegung des Friedens in der ganzen Welt gerichtet sind.

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 12. April 1977

Nr. 72 (2937)

Preis 2 Kopeken



Timofej Selenkin (Bild links Mitte) wird in der Halle von allen geehrt und besonders hat ihn die Jugend bejubelt. Für jeden ein Vorbild in der Arbeit, besitzt er noch reichen Humor. Dem Brigadier Woldemar Wagner, Mitglied des Komsomolkomitees des Betriebs, wurde neulich für die Mustereffekte in der Arbeit die Ehre zuteil, im Krenl fotografiert zu werden. Fotos: J. Osterle

Ihre Leistungen — in aller Munde

kommen und bald darauf wurde die Komsomol- und Jugendbrigade der Schmiede mit Woldemar Wagner an der Spitze gegründet. Heute ist dieses eine Kollektiv unter den Schrittmachern des Werks. Im sozialistischen Wettbewerb unter den Komsomol- und Jugendkollektiven, die hier um ein würdiges Begehen des 60. Jahrestages des Großen Oktober ringen, behauptet es die Spitzenposition. Über diese Meisterkollektiv — die nachstehende Reportage.

WUCHTIGE Hammerschläge ließen dann und wann den Boden erbeben, so daß es gar nicht schwer war, festzustellen, wo die Schmiedehalle ist. Sie gehört zwar nicht zu den größten hier auf dem Betriebsterritorium, doch die Taten ihres Kollektivs sind bereits in aller Munde. Gerade hier arbeitet der Brigadier Wagner mit seinen Leuten, den Initiatoren des Kampfes um die allmonatliche Erfüllung der Planaufgaben mit maximaler Nutzung der Ausrüstungen und mit höchster Qualität.

„Im vergangenen Jahr gelang es uns, die projektierte Kapazität des Luftdruckhammers pro Schicht zu übertreffen“, erzählt Wagner. „Das ganze Jahr hindurch arbeiteten wir genau nach dem Plan, den wir übrigens selbst ausgearbeitet haben. Die Auflagen des ersten Jahres sind in jeder Hinsicht erfüllt worden. Die Qualität haben wir mit Zeitvorsprung bewältigt.“

Früher hat man in den Ofen 50 Halbzüge auf einmal gelegt. Man glaubte, das wäre schon die Grenze, denn mehr würden sich nicht bis zur nötigen Kondition wärmen. Woldemar hat bewiesen, man kann mehr einladen, und es ist auch dringend nötig. Die Zeit der Wärmung ist gesunken, also stieg auch die Zeit der ununterbrochenen Arbeit des Hammers, weniger Stillstände. Jetzt lädt man in den Ofen auf einmal bis 150 — 200 Werkstücke.

„Um fünfzig Schmiedestücke sind wir denen heute voraus“, sagt Viktor Holder, „Sollen sie uns jetzt nachlernen.“

„Die Schicht ist zu Ende. Sie ist heute gut ausgefallen. Die Brigade geht nach Hause, aber wie es bereits Tradition ist, machen alle vor der Schicht die Wettbewerbs halt und sehen sich die Ergebnisse des Leistungsvergleichs an.“

„Um fünfzig Schmiedestücke sind wir denen heute voraus“, sagt Viktor Holder, „Sollen sie uns jetzt nachlernen.“

„Die Schicht ist zu Ende. Sie ist heute gut ausgefallen. Die Brigade geht nach Hause, aber wie es bereits Tradition ist, machen alle vor der Schicht die Wettbewerbs halt und sehen sich die Ergebnisse des Leistungsvergleichs an.“

„Gleich am Jahresbeginn werden wir ein hohes Ziel gesetzt: in jeder Schicht ringen wir um überplanmäßige Schmiedestücke. Mit dieser Aufgabe werden wir gut fertig. Wie auch im vergangenen Jahr wetteifern wir mit den Kunesow-Leuten, Gegenwärtig kämpfen wir um das Recht, den Rapport des Leninischen Komsomol dem Zentralkomitee der KPdSU zu Ehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober zu unterzeichnen. In diesem heißen Streit ist unsere Brigade den anderen schon ziemlich voraus. Zu Ehren des großen Oktoberjubiläums haben wir uns vorgenommen, zwölf Jahrespläne zu meistern.“

„Gleich am Jahresbeginn werden wir ein hohes Ziel gesetzt: in jeder Schicht ringen wir um überplanmäßige Schmiedestücke. Mit dieser Aufgabe werden wir gut fertig. Wie auch im vergangenen Jahr wetteifern wir mit den Kunesow-Leuten, Gegenwärtig kämpfen wir um das Recht, den Rapport des Leninischen Komsomol dem Zentralkomitee der KPdSU zu Ehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober zu unterzeichnen. In diesem heißen Streit ist unsere Brigade den anderen schon ziemlich voraus. Zu Ehren des großen Oktoberjubiläums haben wir uns vorgenommen, zwölf Jahrespläne zu meistern.“

„Gleich am Jahresbeginn werden wir ein hohes Ziel gesetzt: in jeder Schicht ringen wir um überplanmäßige Schmiedestücke. Mit dieser Aufgabe werden wir gut fertig. Wie auch im vergangenen Jahr wetteifern wir mit den Kunesow-Leuten, Gegenwärtig kämpfen wir um das Recht, den Rapport des Leninischen Komsomol dem Zentralkomitee der KPdSU zu Ehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober zu unterzeichnen. In diesem heißen Streit ist unsere Brigade den anderen schon ziemlich voraus. Zu Ehren des großen Oktoberjubiläums haben wir uns vorgenommen, zwölf Jahrespläne zu meistern.“

„Gleich am Jahresbeginn werden wir ein hohes Ziel gesetzt: in jeder Schicht ringen wir um überplanmäßige Schmiedestücke. Mit dieser Aufgabe werden wir gut fertig. Wie auch im vergangenen Jahr wetteifern wir mit den Kunesow-Leuten, Gegenwärtig kämpfen wir um das Recht, den Rapport des Leninischen Komsomol dem Zentralkomitee der KPdSU zu Ehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober zu unterzeichnen. In diesem heißen Streit ist unsere Brigade den anderen schon ziemlich voraus. Zu Ehren des großen Oktoberjubiläums haben wir uns vorgenommen, zwölf Jahrespläne zu meistern.“



Moskau. Der Obelisk zu Ehren der Weltraumerschließung an der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR. Foto: TASS

„Gleich am Jahresbeginn werden wir ein hohes Ziel gesetzt: in jeder Schicht ringen wir um überplanmäßige Schmiedestücke. Mit dieser Aufgabe werden wir gut fertig. Wie auch im vergangenen Jahr wetteifern wir mit den Kunesow-Leuten, Gegenwärtig kämpfen wir um das Recht, den Rapport des Leninischen Komsomol dem Zentralkomitee der KPdSU zu Ehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober zu unterzeichnen. In diesem heißen Streit ist unsere Brigade den anderen schon ziemlich voraus. Zu Ehren des großen Oktoberjubiläums haben wir uns vorgenommen, zwölf Jahrespläne zu meistern.“

„Gleich am Jahresbeginn werden wir ein hohes Ziel gesetzt: in jeder Schicht ringen wir um überplanmäßige Schmiedestücke. Mit dieser Aufgabe werden wir gut fertig. Wie auch im vergangenen Jahr wetteifern wir mit den Kunesow-Leuten, Gegenwärtig kämpfen wir um das Recht, den Rapport des Leninischen Komsomol dem Zentralkomitee der KPdSU zu Ehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober zu unterzeichnen. In diesem heißen Streit ist unsere Brigade den anderen schon ziemlich voraus. Zu Ehren des großen Oktoberjubiläums haben wir uns vorgenommen, zwölf Jahrespläne zu meistern.“

„Gleich am Jahresbeginn werden wir ein hohes Ziel gesetzt: in jeder Schicht ringen wir um überplanmäßige Schmiedestücke. Mit dieser Aufgabe werden wir gut fertig. Wie auch im vergangenen Jahr wetteifern wir mit den Kunesow-Leuten, Gegenwärtig kämpfen wir um das Recht, den Rapport des Leninischen Komsomol dem Zentralkomitee der KPdSU zu Ehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober zu unterzeichnen. In diesem heißen Streit ist unsere Brigade den anderen schon ziemlich voraus. Zu Ehren des großen Oktoberjubiläums haben wir uns vorgenommen, zwölf Jahrespläne zu meistern.“

Über den Aufenthalt des Genossen Fidel Castro Ruz in der Sowjetunion

Auf Einladung des ZK der KPdSU, des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und der Sowjetregierung befand sich der Erste Sekretär des ZK der KP Kubas, Vorsitzender des Staatsrats und des Ministers der Republik Kuba, Fidel Castro Ruz, vom 1. bis zum 10. April in der Sowjetunion zu einem nichtoffiziellen Freundschaftsbesuch.

Während des Besuchs fanden herzliche Freundschaftliche Zusammenkünfte und Gespräche zwischen dem Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny, dem Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Staatsrats und des Ministers der Republik Kuba C. R. Rodriguez statt.

Im Laufe der Gespräche wurden der Stand und die Perspektiven der weiteren Entwicklung und Festigung der brüderlichen Freundschaft und der allseitigen Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und Kuba erörtert. Mit großer gegenseitiger Genugtuung wurde festgestellt, daß auf der Grundlage einer konsequenten Realisierung der Ideen der sozialistisch-kubanischen Deklaration vom 2. Februar 1974 sich ein Prozeß der Festigung der Beziehungen zwischen den Völkern aller Nationen in allen Gebieten des parteilichen, staatlichen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens vollzieht. Das ZK der KPdSU und das ZK der KP Kubas werden auch weiterhin alle nötigen Anstrengungen auf eine weitere Entwicklung dieses Prozesses im Interesse der Völker der beiden Staaten auf der Festigung des Friedens und des Sozialismus lenken.

Die sowjetische Seite bewertete hoch die außenpolitische Tätigkeit der Republik Kuba und konstatierte die Erweiterung ihrer Beziehungen zu vielen Staaten in der Welt. Es wurde unterstrichen, daß der Kurs Kubas in den internationalen Angelegenheiten beruht auf seiner Treue zum Frieden, zu seiner Unabhängigkeit der Völker zeugt. Von der kubanischen Seite wurde der hervorragende Beitrag der KPdSU und des Sowjetstaates zum Kampf für die Festigung des Friedens, Verwirklichung der internationalen Entspannung und den Triumph der Leninischen Prinzipien der friedlichen Koexistenz gewürdigt.

Beide Seiten erklärten ihr Bestreben, auch in Zukunft mit allen Mitteln zur Sanierung der internationalen Lage beizutragen. Dabei wurden entschieden die Versuche einiger Kräfte, die sozialistischen Länder verurteilt, die Lösung der Aufgaben zur Festigung des Friedens und Zügelung des Weltfriedens durch künstliche Forderungen, durch eine kaum getarnte Verunglimpfung in der internationalen Angelegenheiten anderer Staaten zu erschweren.

Beide Seiten sagten den Völkern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas gegen den Imperialismus und für ihr Recht kämpfen, selbständig über ihr Schicksal zu entscheiden, ihre Unterstützung zu.

Die Genossen L. I. Breschnew und F. Castro brachten die Entschlossenheit ihrer Parteien zum Ausdruck, alles von ihnen Abhängende zu tun, um die Entwicklung der sozialistischen Beziehungen zwischen den Völkern der beiden Staaten auf der Festigung des Friedens und des Sozialismus lenken.

Die Genossen L. I. Breschnew und F. Castro brachten die Entschlossenheit ihrer Parteien zum Ausdruck, alles von ihnen Abhängende zu tun, um die Entwicklung der sozialistischen Beziehungen zwischen den Völkern der beiden Staaten auf der Festigung des Friedens und des Sozialismus lenken.

Den Wahlen zu den örtlichen Sowjets entgegen

In den Bestand der Wahlkommissionen

In einer Atmosphäre der großen politischen und Arbeitsaktivität begann in der Republik die Nominierung der Kandidaten in den Bestand der Wahlkommissionen für die Wahlen zu den Gebiets- und zum Alma-Ataer Stadtsowjet, zu den Gebiets-, Sowchos- und Kolchos, die gesellschaftlichen Organisationen nominieren ihre besten Vertreter als Kandidaten in den Bestand dieser Kommissionen.

TALGAR. (Gebiet Alma-Ata). Es fand eine Versammlung des Kollektivs des Leninnorden tragenden Sowchos „Alma-Atinsk“ statt, gewidmet der Aufstellung der Kandidaten für die Gebietswahlkommission. Im Sowchoshulhaus traten Getreidebauern, Tierzüchter, Vertreter der Dorfintelligenz zusammen.

Der Oberbereichstechniker Sh. Kobassarov schlug vor, den Brigadier der Kabelöller, Helden der sozialistischen Arbeit K. D. Wuzin zum Kandidaten für die Gebietswahlkommission zu nominieren. Der Direktor der Wirtschaft Sch. W. Wajlew und andere.

Der Oberbereichstechniker Sh. Kobassarov schlug vor, den Brigadier der Kabelöller, Helden der sozialistischen Arbeit K. D. Wuzin zum Kandidaten für die Gebietswahlkommission zu nominieren. Der Direktor der Wirtschaft Sch. W. Wajlew und andere.

Der Oberbereichstechniker Sh. Kobassarov schlug vor, den Brigadier der Kabelöller, Helden der sozialistischen Arbeit K. D. Wuzin zum Kandidaten für die Gebietswahlkommission zu nominieren. Der Direktor der Wirtschaft Sch. W. Wajlew und andere.

Die von ihm geleitete Farm ist eine Musterfarm in der Kultur der Tierzucht und in der Tierleistung.

Die von ihm geleitete Farm ist eine Musterfarm in der Kultur der Tierzucht und in der Tierleistung.

Die von ihm geleitete Farm ist eine Musterfarm in der Kultur der Tierzucht und in der Tierleistung.

Die von ihm geleitete Farm ist eine Musterfarm in der Kultur der Tierzucht und in der Tierleistung.

Die von ihm geleitete Farm ist eine Musterfarm in der Kultur der Tierzucht und in der Tierleistung.

# Stufen des Wachstums

2 Kilometer vom Zentralgehöft des Sowchos „Zeitung „Pravda“), das mit zweistöckigen Einfamilienhäusern bebaut wird, liegt der Komplex für die Nachzucht und Mast von Rindern. Er erinnert an einen Industriebetrieb. Über die großen sozialökonomischen Umwälzungen und die wirtschaftlichen Fortschritte, Held der sozialistischen Arbeit, Delegierter des XXV. Parteitags der KPdSU, W. I. SCHUBIN, oder der Sekretär des Parteikomitees M. M. MUSSAGALJEW, erzählen. Wollen aber mal die Sachlage in der Wirtschaft mit den Augen eines unmittelbaren an der Produktion Beteiligten betrachten, um einen eingehenden Beitrag zur Festlegung der Aufgaben für das laufende Planjahr zu leisten.

Das Wort hat der Brigadier des Komplexes A. J. Leimann.

„Jedes Jahr bringt in unser Leben freudige Wandlungen“, sagt Andrei Jegorowitsch. „Wer sich einmal bestaunen merkt unbedingt folgendes: unsere e r e i e n g steigt nicht schon aus. Im 9. Planjahr wurden ein schöner Kulturpark, eine Schule mit 900 Plätzen, ein Kindergarten, eine Verkaufsstelle und andere kulturelle und soziale Objekte gebaut. Dazu noch 11.200 Quadratmeter Wohnfläche.“

Zugleich wurden Produktionsobjekte gebaut. Es ist ein großer Komplex für Industrielle Mäste der Tiere entstanden, wo ich arbeite. Zuerst wurden zwei Räume gebaut, dann kamen weitere drei hinzu. Insgesamt gibt es 17er zehnen. Es wurden auch eine Futtermühle und andere Objekte errichtet. Alle wichtigsten Produktionsprozesse sind bei uns mechanisiert. Im Komplex werden bis 4.000 Bullenkühe gehalten. Wir können aber auch 5.000 mästen.“

Erzählen Sie bitte, Andrei Jegorowitsch, darüber, wie Sie die Arbeit auf dem Komplex organisieren, den Sie leiten“, bitte ich den Genossen Leimann.

Alle vier Sowchosabteilungen sind spezialisiert. Unsere Abteilung Nr. 2 befasst sich mit der Nachzucht und Mast der Tiere. Uns werden Bullenküher im Alter von 7 bis 10 Monaten mit einem Durchschnittsgewicht von 160–200 Kilo zugeleitet. Sie bilden die erste Gruppe für die Nachzucht. Die zweite ist die Vorbereitungsguppe, da wegen die Bullenküher 250–300 Kilo. Und schließlich – die Mastgruppe, in der die Tiere bis zur Ablieferung an das Fleischkombinat gehalten werden.

Der gesamte Tierbestand wird von 25 Personen betreut. Den Kern des Kollektivs bilden die qualifizierten Mechanisatoren Sagarap, Koshachmet und M. Meisel, Alexander Kindsvater

u. a. Sie können einander ersetzen, wenn es nötig ist. Ihnen stehen die Hilfsarbeiter bei.

Die Brigademitglieder sind sich dessen bewusst, daß die zootechnischen Forderungen genau eingehalten werden müssen. Für jede Gruppe Bullenküher wurde eine Futterration festgelegt. Wir sind bestrebt, alle technologischen Operationen in der von der Arbeitsordnung bestimmten Zeit auszuführen.

Wie Sie gesagt haben, Andrei Jegorowitsch, ist bekannt, daß die Sowchos „Zeitung „Pravda“ auf die Rindfleischproduktion. Wie sind seine Leistungen in diesem Hinsicht?

Die Leistungen sind beträchtlich. Sie können selbst urteilen: 1975 lieferte der Sowchos dem Staat 20.000 Zentner Fleisch, 17mal mehr als im ersten Jahr des 9. Planjahres. Bedeutend verbesserten sich auch die qualitativen Kennziffern. Das Durchschnittsgewicht der Rinder, die zum Schlachten geliefert wurden, machte im Planjahr 450 Kilo aus. Dabei nahm das Fleischkombinat die Tiere meistens in bestem Futterzustand an, wofür wir eine große Summe Prämie erhielten. Der Aufwand je 1 Zentner Gewichtszunahme machte 16,1 Arbeitstage aus. 1,8mal weniger als im Plan, und seine Selbstkosten verringerten sich um 17 Rubel und wurden auf 97 Rubel 15 Kopeken gebracht. Der Reingewinn durch die Tierzucht übertraf in 5 Jahren 4,7 Millionen Rubel.

Noch bessere Resultate erzielte das Kollektiv des Komplexes im ersten Jahr des 10. Planjahres. Die 161 Zentner Gewichtszunahme brauchten wir nur 11,1 Arbeitstage und 9,8 Futtereinheiten, und die Selbstkosten verringerten sich auf 83 Rubel 83 Kopeken. Wenn man berücksichtigt, daß der Verkaufspreis eines Zentners Fleisch 190 Rubel ausmacht, so wurden für jeden Zentner 95 Rubel 13 Kopeken Reingewinn gebucht.

Was für einen Zusammenhang sehen Sie, Andrei Jegorowitsch, zwischen der Festlegung der Ökonomie des Sowchos und der Verbesserung des materiellen Wohlstands der Arbeiter und Spezialisten?

Es besteht dabei ein direkter Zusammenhang: Je höher die Gewichtszunahmen und der Futterzustand der Tiere, desto solider ist der Gehalt eines jeden von uns. Die Mechanisatoren unserer Brigade erhalten 250–280 Rubel im Monat. Der Sowchos bucht durch die Tierzucht jährlich etwa 1 Million Reingewinn. Das bedeutet, daß mehr Mittel an die Fonds der sozialen und kulturellen Stillhaltung fließen können. Wenn für Stoffe bezahlt werden wir auch prämiert.

Ich erwähnte schon, daß in unserer Wirtschaft viel gebaut wird. Das bedeutet, daß Dutzende Familien jährlich neue komfortable Wohnungen bekommen, andere wieder verbessern ihre Wohnverhältnisse.

Mit was für Leistungen wird das Kollektiv des Komplexes und des Sowchos im ganzen dem 60. Jahrestag des Großen Oktober aufwarten?

In den sozialistischen Verpflichtungen unseres Sowchos für das zweite Planjahr heißt es: „Dem Staat über 300.000 Zentner Getreide und 22.000 Zentner Fleisch zu liefern“. Die Hauptaufgabe unserer Brigade, die den Mastkomplex betreut, ist die Erhaltung hoher Gewichtszunahmen und die Realisierung einer Rekordmenge von Fleisch. Bereits im Januar lieferten wir an das Fleischkombinat 982 Bullenküher, deren Durchschnittsgewicht 500 Kilo übertraf. Fast alle wurden in bestem Futterzustand angenommen. Wir lieferten 5.100 Zentner hochwertiges Rindfleisch.

Die Wertigkeiten des Sowchos „Zeitung „Pravda“, sagte abschließend A. J. Leimann, werden alles daran setzen, um die Verpflichtungen in Ehren einzulösen, mehr Erzeugnisse hoher Qualität zu produzieren und einen Höchstgewinn zu erhalten. Das wird unser Geschenk für das rühmreiche Jubiläum der Sowjetmacht sein.

Willi KLUGE

Gebiet Uralsk



Die Pawloder wissenschaftliche Produktionsvereinigung für Montagemechanismen ist berufen, in den Betrieben des Traktoren- und Maschinenbaus des Landes die Liquidierung der manuellen Arbeit zu automatisieren. Die Vereinigung hat in den letzten fünf Jahren Nichtstandardausrüstungen für die Montageproduktion der Branche für 3.783.000 Rubel hergestellt, was mehr ist als geplant war.

Der Sektor für Projektierung verwandelt die Ideen in konkrete Projekte. Damit sind auf unserem Bild (rechts) sein Leiter Leonid Sazonow und der Ingenieur-Konstrukteur I. Kategorie Juri Kalapow bei Projekt.

Fotos: B. Kobler

## ...jetzt eine führende Wirtschaft

Bei einem Treffen mit dem Parteisekretär des Sowchos „50. Jahrestag des Oktober“, das nach seiner Auszeichnung mit dem Orden „Ehrenzeichen“ stattfand, sagte er, daß diese Auszeichnung das Verdienst seines ganzen Kollektivs und der 84 Kommunisten der auf Mangyschlag führenden Viehwirtschaft ist. Die Schatzkammer haben in diesem Jahr ein hohes Geburtenergebnis der Tiere erzielt: 122 Lämmer je 100 Mütter.

Die Näherin Anna Haas aus der Konfektionsfabrik „XXII. Parteitag der KPdSU“ in Taldy-Kurgan hat hohe sozialistische Verpflichtungen übernommen.

Anna Haas erhielt für vortreffliche Arbeit den Orden des Roten Arbeitsbanners. Sie ist auch eine ausgezeichnete Lehrmeisterin. Sie hilft ihren Lehrlingen, Raja Groz und Walja Turubekowa, sich zu qualifizieren.

Foto: B. Kobler



Die markistisch-leninistische Soziologie lehrt, daß die Hauptgründe der Wandlungen, die in verschiedenen Formen des gesellschaftlichen Bewusstseins vor sich gehen, außerhalb des gesellschaftlichen Bewusstseins, in den materiellen Lebensbedingungen des größten Teils der Bevölkerung liegen. Vor allem in den Wirtschaftsbeziehungen zu suchen sind. Armut und Unwissenheit der überwältigenden Mehrheit des Volkes gleich wie die Abhängigkeit von der elementaren Gewalt der gesellschaftlichen Entwicklung waren die Hauptursachen der durchgehenden Religiösität der Bevölkerung im vorrevolutionären Rußland.

Wie das materielle und geistige Lebensniveau der Werktätigen auf dem Territorium der heutigen Kasachischen SSR war, ist an folgenden Beispielen zu sehen. Im Kreis Akmolinsk kam Anfang des 20. Jahrhunderts eine Sämaschine auf dreißig Hektare, eine Getreideschneige – auf 36 Hektare, eine Dreschmaschine gab es nur in einem von 101 Höfen. Für die Anschaffung von Ikonen, Wachskerzen und Lampen gab der Bauer 12 Rubel und die Bücher 12 Kopeken jährlich aus. Die Lese- und Schreibkundigkeit der Umsiedler aus dem europäischen Teil Rußlands erreichte keine 10 Prozent, und die Stammböckerung wurde fast völlig alphabetisch. 1913 investierte die Zarenregierung auf dem Territorium des heutigen Kasachstans ein Million Rubel für den Bau von 140 orthodoxen Gotteshäusern. Zugleich gab die Zarenregierung keinen einzigen Rubel für die Verbreitung der Maschinen in der Landwirtschaft, für die Bewässerung und die Zucht von Rassetieren aus.

Das heutige Kasachstan stellt ein schlagendes Gegenteil zum ehemaligen Randgebiet des Russischen Reichs dar. Die Republik produziert heute 203mal mehr Erzeugnisse als 1913 und 20mal mehr im Vergleich zum Vorkriegsjahr 1940. Im 8. und 9. Planjahr bekam die Hälfte der Bevölkerung Kasachstans (über 7 Millionen Menschen) neue Wohnungen. Auf jeden Bürger unserer Republik entfiel

ihre Tätigkeit. In einigen Rayons oder Gebieten gelang es ihnen manchmal die Verringerung der Zahl der Gläubigen aufzuhalten und die erlöschende Religiösität eines gewissen Teils der Bevölkerung zu beibehalten.

Einige Atheisten sind auch jetzt noch der Meinung, daß die Sektierer keine weltlichen Zeitungen, Bücher und Zeitschriften lesen, sich keine Filme und Fernsehsendungen ansehen. Diese Meinung ist falsch und praktisch sogar schädlich. Es ist ein schnelles Wachstum des Interesses der heutigen Sektierer für die Massenmedien und Propagandamittel, für wissenschaftliche und schöpferische Literatur bemerkbar. Weitgehend werden Rundfunk- und Tonbandgeräte für die Aufnahme ausländischer Sendungen religiöser Richtung, Plattenspieler, Fotoapparate, Filmkameras, Bildwörter und andere technische Mittel genutzt. Besonders Interesse zeigen die Sektierer für die „Literaturnaja Gazeta“, für die Wochenschrift „Sa Rubeshom“ für die Zeitschrift „Nauka i Religija“, für Bücher historisch-philosophischen Inhalts und für einen Teil der atheistischen Literatur.

Einen immer größeren Einfluß übt in den modernen Sektierergemeinden ein neuer Typ des Gläubigen aus. Das sind energiegeliche Menschen mittleren Alters, manchmal auch junge Leute, die in der Regel aus Sektiererkolonien stammen. Sie beteiligen sich an der gesellschaftlichen Produktion, besitzen keine schlechte allgemeine Bildung und sind in theologischer Hinsicht gut vorbereitet. Aktiv, wenn auch oft verschleiert, verbreiten und verteidigen sie religiöse Ideen und sind geneigt, neue Formen des religiösen Lebens einzubringen. Sie üben eine aktive Missionstätigkeit aus zur individuellen Arbeit der ungläubigen Bürger. Gute Kenntnis der theologischen Literatur und der literarischen Ausgaben ermöglicht ihnen, ihre Predigten in die

## Aktive Lebensposition

Der Beschluß des ZK der KPdSU „Über den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ hat bei dem Lehrerkollektiv der Mittelschule in Letowotshoje, Rayon Kellergowa, großen Anklang gefunden. Jeder Lehrer ist sich bewußt, daß er persönliche kolossale Aufgaben in der Besserstellung des Unterrichts- und Erziehungsprozesses zu lösen hat. Es sind neue Möglichkeiten in der politischen, moralischen und Arbeitserziehung zu suchen.

Die Mittelschule ist sich verpflichtet, die Qualität der Kenntnisse ihrer Zöglinge zu steigern. Im tagtäglichen Unterricht wird der ideologische Überzeugtheit, klassenmäßiges Verständnis der Gesellschaftsordnung beigebracht. Die Lehrer bemühen sich, den Kindern eine aktive Lebensposition, ein bestimmtes Verhalten zu den gesellschaftlichen Pflichten zu vermitteln.

„Unsere Pflicht ist es“, den

Schülern nicht nur gute Kenntnisse zu geben, sondern sie zu echten Staatsbürgern unserer sozialistischen Heimat zu erziehen“, sagt der Schuldirektor Adam Renkas.

Um die Schüler gesellschaftlich zu aktivieren, wird hier eine große und mannigfaltige außerschulische Arbeit unter den Pionieren und Kommunisten geleistet. Die Lehrkräfte Nikolai Zebermanowitsch (Leiter des Blas- und Estradnorchester), Ewald Steinfeld (Vokalleiter), Ida Karl (Tanzregisseurin) und Viktor Herter (Sportorganisator) verstehen es, die Kinder zu begeistern. Der Lohn ihrer Mühe ist der 1. Platz in der dritten Runde des Rayonfestivals der Latenkünstler zum 60. Jahrestag des Oktober. Man kann auch mit Genugtuung sagen, daß die Kinder hier politisch geschult werden: wöchentlich werden Vorlesungen über verschiedene Ereignisse im poli-

## Container für Gruben

KARAGANDA. Es ist die erste Partie universeller Container für die Transportierung von Ausbaumaterial für die Kumpel der Kostenko-Grube angekommen. Ihre Anwendung schließt vollständig das manuelle Umladen, Beschädigungen des Ausbaumaterials unterwegs aus, verringert den Arbeitsaufwand bei der Ver- und Entladung, reduziert bedeutend die Schmelzen des Auto- und Eisenbahntransports.

Die Neuerung bringt einen bedeutenden ökonomischen Effekt mit sich, da doch allein die Gruben des Karaganda Beckens alljährlich über 600.000 Kubikmeter Stahlbetonbau- und Verbrauch verbrauchen. (KasTAG)

Schon einige Jahre ist bei den evangelischen Christen-Baptisten das Ritual der Einsegnung von Neugeborenen zu vernachlässigt. Es hat selbstverständlich zum Ziel, auf die Eltern einen stärkeren psychologischen Einfluß im religiösen Plan auszuüben. Dieses Ritual ist objektiv, dem Akt des staatlichen Registrierung des Kindes gegenübergestellt, der in den meisten Fällen nicht felerlich genug gestaltet wird. Die Eltern wünschen aber, daß nicht nur die Verwandten, sondern auch die Gesellschaft (vertreten durch ein bestimmtes Organ oder eine bestimmte Organisation) den Geburtstag des Kindes und eines neuen Bürgers wie ein Fest feiert. Ein neues Ritual ist der „Tag der Mutter“, der im Mai als Fest gefeiert wird und dem die Baptisten einen speziellen Gottesdienst widmen. In Predigten und Ansprachen wird der Frau gedankt, besonders der Mutter des „Schwermers in Christo“ werden Blumenkränze überreicht, und jeder von den anwesenden Frauen wird Ehre und Achtung bereitzustellen. Die Einsegnung des Neugeborenen wurden in den Gebieten Karaganda, Kustanai und Zellinograd und der „Tag der Mutter“ in den Gebieten Karaganda und Kustanai durchgeführt. Dieses neue Ritual ist der Absicht der gegenwärtigen Geistlichen nach befruchtete, die Mutter in Sektiererorganisation hineinzuziehen, was andererseits auf die Stärkung der Religiösität positiv einwirken soll.

Richard BRISCHKEWITSCH Gebiet Kokschtaw

## Wiederbelebung eines „Leichnams“

Die nationalen für religiöse ausgegeben. Selbstverständlich tritt für viele Teilnehmer solcher religiösen Versammlungen nicht der religiöse Inhalt, sondern die „Einsegnung“ der Angehörigen der sogenannten „Kirchenrats der evangelischen Christen-Baptisten, bei den „Zeugen Jehovas“ vor. Die wachsende Zahl der religiösen Produktionsarbeiter ist ein Alarmzeichen: der systematische atheistischen Tätigkeit unmittelbar in den Arbeitskollektiven, noch mehr Beachtung geschenkt werden. Das zahlenmäßige Wachstum der jungen Gläubigen in einigen Sektoren der Komsomolorganisationen, deren atheistische Aktivität verstärkt werden muß, nicht gleichgültig lassen.

Nicht hoch genug eingeschätzt wird in der atheistischen Propaganda und in ihrer Gestaltung die Notwendigkeit der Verbindung der religionsfreien und internationalen Erziehung. Im Gebiet Zellinograd werden häufig von je hundert Neugeborenen getauft, unter der deutschen Bevölkerung beläuft sich die Zahl auf etwa 30. Es handelt sich dabei keinesfalls um eine gewisse natürliche erhöhte Gläubigkeit der Deutschen. Vieles läßt sich mit der eigenartigen, unmerklichen „Ersetzung“ des Religiösen durch das „Nationale“ erklären. Viele baptistische, katholische, mennonitische und lutherische Aktivitäten verbreiten eifrig die „islamische Religion bringe kein Schaden“, was von seiner politischen Kurzsichtigkeit zeugt. Solch eine Einstellung führt zur Verhöhnung mit der Religion (im gegebenen Fall mit der islamischen), zu ernstem Unterlassen in der atheistischen Erziehung der Werktätigen. Auf dem XIV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion sprach Genosse D. A. Kunajew von Fällen des „opportunistischen Verhaltens zur Religion“.

Die atheistischen Kasachstanler finden eine Reihe Neuerungen in der Ausübung von sektiererischen Ritualen und Bräuchen,

die nationalen für religiöse ausgegeben. Selbstverständlich tritt für viele Teilnehmer solcher religiösen Versammlungen nicht der religiöse Inhalt, sondern die „Einsegnung“ der Angehörigen der sogenannten „Kirchenrats der evangelischen Christen-Baptisten, bei den „Zeugen Jehovas“ vor. Die wachsende Zahl der religiösen Produktionsarbeiter ist ein Alarmzeichen: der systematische atheistischen Tätigkeit unmittelbar in den Arbeitskollektiven, noch mehr Beachtung geschenkt werden. Das zahlenmäßige Wachstum der jungen Gläubigen in einigen Sektoren der Komsomolorganisationen, deren atheistische Aktivität verstärkt werden muß, nicht gleichgültig lassen.

Nicht hoch genug eingeschätzt wird in der atheistischen Propaganda und in ihrer Gestaltung die Notwendigkeit der Verbindung der religionsfreien und internationalen Erziehung. Im Gebiet Zellinograd werden häufig von je hundert Neugeborenen getauft, unter der deutschen Bevölkerung beläuft sich die Zahl auf etwa 30. Es handelt sich dabei keinesfalls um eine gewisse natürliche erhöhte Gläubigkeit der Deutschen. Vieles läßt sich mit der eigenartigen, unmerklichen „Ersetzung“ des Religiösen durch das „Nationale“ erklären. Viele baptistische, katholische, mennonitische und lutherische Aktivitäten verbreiten eifrig die „islamische Religion bringe kein Schaden“, was von seiner politischen Kurzsichtigkeit zeugt. Solch eine Einstellung führt zur Verhöhnung mit der Religion (im gegebenen Fall mit der islamischen), zu ernstem Unterlassen in der atheistischen Erziehung der Werktätigen. Auf dem XIV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion sprach Genosse D. A. Kunajew von Fällen des „opportunistischen Verhaltens zur Religion“.

Die atheistischen Kasachstanler finden eine Reihe Neuerungen in der Ausübung von sektiererischen Ritualen und Bräuchen,

die nationalen für religiöse ausgegeben. Selbstverständlich tritt für viele Teilnehmer solcher religiösen Versammlungen nicht der religiöse Inhalt, sondern die „Einsegnung“ der Angehörigen der sogenannten „Kirchenrats der evangelischen Christen-Baptisten, bei den „Zeugen Jehovas“ vor. Die wachsende Zahl der religiösen Produktionsarbeiter ist ein Alarmzeichen: der systematische atheistischen Tätigkeit unmittelbar in den Arbeitskollektiven, noch mehr Beachtung geschenkt werden. Das zahlenmäßige Wachstum der jungen Gläubigen in einigen Sektoren der Komsomolorganisationen, deren atheistische Aktivität verstärkt werden muß, nicht gleichgültig lassen.

Nicht hoch genug eingeschätzt wird in der atheistischen Propaganda und in ihrer Gestaltung die Notwendigkeit der Verbindung der religionsfreien und internationalen Erziehung. Im Gebiet Zellinograd werden häufig von je hundert Neugeborenen getauft, unter der deutschen Bevölkerung beläuft sich die Zahl auf etwa 30. Es handelt sich dabei keinesfalls um eine gewisse natürliche erhöhte Gläubigkeit der Deutschen. Vieles läßt sich mit der eigenartigen, unmerklichen „Ersetzung“ des Religiösen durch das „Nationale“ erklären. Viele baptistische, katholische, mennonitische und lutherische Aktivitäten verbreiten eifrig die „islamische Religion bringe kein Schaden“, was von seiner politischen Kurzsichtigkeit zeugt. Solch eine Einstellung führt zur Verhöhnung mit der Religion (im gegebenen Fall mit der islamischen), zu ernstem Unterlassen in der atheistischen Erziehung der Werktätigen. Auf dem XIV. Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion sprach Genosse D. A. Kunajew von Fällen des „opportunistischen Verhaltens zur Religion“.

Die atheistischen Kasachstanler finden eine Reihe Neuerungen in der Ausübung von sektiererischen Ritualen und Bräuchen,

Johann RAU, Lehrer für Philosophie an der Zellinograder Hochschule für Bauingenieure



TASS meldet

In den Bruderländern

### 200 Millionen eingespart

**PRAG.** „Die Nutzungsdauer der Reifen von Lastkraftwagen maximal verlängern“ – diesen Aufruf ließen die Kollektive der Betriebe der Produktionsvereinigung „Tschechische Gummiwerke“ und eine Reihe wissenschaftlicher Institute an die Mitarbeiter der Autowerkstätten der Tschechoslowakei ergehen. Die Initiatoren wiesen auf konkrete Wege zur Lösung des Problems hin — strenge Befolgung der Anleitung für Betrieb und rechtzeitige Ausbesserung der Autoreifen.

Die tschechoslowakischen Ökonomen berechneten, daß allein in Böhmen 1,5 Millionen Lastkraftwagen aktiv genutzt werden. Die Verlängerung ihrer Nutzungsdauer um nur 10 — 15 Prozent ergibt im Maßstab der Republik eine Ökonomie von 200 Millionen Kronen.



In wenigen Zeilen

**OTTAWA.** Die Regierung habe nicht genügend Geld, um die Arbeitslosigkeit wesentlich zu reduzieren, hat der kanadische Minister für Menschenressourcen und Immigration Jack Cullen erklärt. Zur Zeit hat etwa eine Million Kanadier keine Arbeit. Um die Arbeitslosigkeit von 7,9 Prozent auf mindestens vier bis fünf Prozent herabzusetzen, wären Milliarden Dollar notwendig. Das neue Budget stelle aber nur 100 Millionen Dollar für neue Arbeitsplätze zur Verfügung.

**PARIS.** Das sowjetische Komitee für Fernsehen und Rundfunk der UdSSR und die Französische Nationalen Fernsehgesellschaften TF1 und Antenne-2 haben Arbeitsprotokolle über Zusammenarbeit für 1977 unterzeichnet. Die Protokolle sehen insbesondere den Austausch von Fernsehfilmen und Programme im Zusammenhang mit dem 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vor. Die Protokolle wurden vom Komiteevorsitzenden Sergei Lapin, vom TF1-Präsidenten Jean Cazeneuve und vom Antenne-2-Präsidenten Marcel Julian signiert.

### Das heißt Weizen!

**WARSAU.** Im Laboratorium für Radiobiologie des Warschauer Instituts für Pflanzenzüchtung und Akklimatisierung der Pflanzen hat Professor S. Stazicki eine neue Weizensorte — M 65 — gezüchtet, die seiner Ansicht bis 100 Zentner je Hektar einbringen wird. In diesem Jahr beginnt man auf den Feldern der Versuchsanstalt diese Weizensorte zu prüfen. Wenn sie auch auf dem Feld ihren hohen Wert behauptet, wird sie für die Aussaat in der ganzen Republik empfohlen werden.

**Ungarische Volkrepublik.** Im Hüttenwerk und Maschinenbaukombinat Csepel kam die Initiative auf, den 60. Jahrestag des Großen Oktober mit neuen Arbeitserfolgen zu ehren.

Diese Initiative wurde von der Brigade der Montearbeiter „Mir“ im Betrieb für Werkzeugmaschinenbau des Kombiats in Csepel gestartet. Alle neun Mitglieder der Brigade, die hauptsächlich sowjetische Aufträge erfüllt, haben beschlossen, das Jahresprogramm zwei Monate vor dem Termin, zum 7. November, durch die entsprechende Arbeitsorganisation zu erfüllen.

UNSER BILD: Die Brigade der sozialistischen Arbeit „Mir“.

### Für die Volkswirtschaft

**BUKAREST.** Fast 100 Millionen Kilowattstunden Elektrizität hat seit Jahresbeginn das Kollektiv des Wasserkraftwerks „Eisernes Tor“ an der Donau erzeugt.

Das Elektrizitätswerk, das mit technischer Unterstützung der Sowjetunion und anderer sozialistischer Länder errichtet wurde, baut seine Kapazität aus. Im vergangenen Jahr haben die Energetiker des Kraftwerks und sowjetische Spezialisten eine große Forschungsarbeit geleistet. Dadurch wurde die festgelegte Leistungsfähigkeit von 172 — 176 Megawatt bis 192 — 196 Megawatt vergrößert. Als Ergebnis wurden Millionen Kilowattstunden Strom über den Plan hinaus erzeugt.

Foto: MTI—TASS

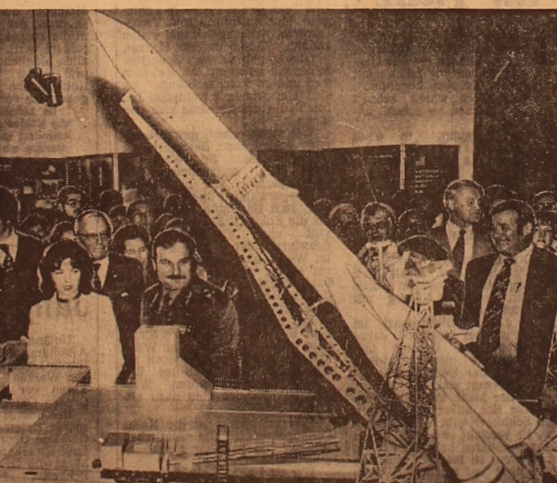
### Ein Informationszentrum im Bau

**ULAN-BATOR.** Noch ein internationales Zentrum der wissenschaftlichen und technischen Information errichtet werden. Das Informationszentrum soll mit moderner Technik aus der DDR, der CSSR und der UdSSR ausgestattet werden: Kopier- und Vervielfältigungsmaschinen, Ausrüstungen für Mikrofilmaufnahmen. Televerkehr soll mit sowjetischen und internationalen Zentren für wissenschaftlich-technische Information hergestellt werden.

Technik aus der DDR, der CSSR und der UdSSR ausgestattet werden: Kopier- und Vervielfältigungsmaschinen, Ausrüstungen für Mikrofilmaufnahmen. Televerkehr soll mit sowjetischen und internationalen Zentren für wissenschaftlich-technische Information hergestellt werden.

### Barriere zwischen EWG und ASEAN

Mit Enttäuschung wurden in Singapur die Ergebnisse der Beiseiner Konferenz von Vertretern der Regierung und Geschäftskreise der europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) und der Vereinigung der Staaten Südostasiens (ASEAN) aufgenommen, der Indonesien, Malaysia, Thailand und die Philippinen angehören. Es war das erste offizielle Treffen zwischen dem kapitalistischen Europa und dem an Naturressourcen reichen Südostasien. Die EWG-Länder und ebenso wie die USA und Japan bestrebt, die Rohstoffquellen und die Absatzmärkte für ihre Industriewaren zu behalten und die billigen Arbeitskräfte der ASEAN-Staaten für mehr Profite auszunutzen. Ihre ASEAN-Verhandlungspartner wollten ihrerseits garantierte westeuropäische Investitionen durchsetzen, um die vollständige finanzielle Abhängigkeit von den USA und Japan abzuschütteln.



UNSER BILD: Besucher der Ausstellung

Foto: TASS

## Wesen und Verbrechen des Zionismus

Als nationalisierungsreaktionäre Bewegung der internationalen jüdischen Bourgeoisie Ende des 19. Jahrhunderts entstanden, entwickelte sich der Zionismus immer mehr zu einer offenen rassistischen Ideologie und Politik. Der Ende 1896 von einer UNO-Mehrheit verurteilte Zionismus wurde zu einer Variante imperialistischer Politik, die insbesondere gegen die nationale und soziale Befreiungsbewegung der arabischen Völker gerichtet ist. Das politisch-ideologische Hauptmerkmal des zionistischen Rassismus ist seine enge Verknüpfung mit dem Antikommunismus und Antisowjetismus.

**Machtpolitische Hintergründe des Zionismus**

„Nie hat das Heilmach nach Palästina einen Juden verlassen“, schrieb Justice L. Brandis, einer der ältesten Zionistenführer, in „Max Nordau to his People“, das 1941 in New York erschien. Mit solchen Äußerungen versuchten Zionistenführer schon damals an Gefühle zu appellieren und die Vernunft auszuschalten. Sie spekulieren auf die Unwissenheit jener, die weder die Vergangenheit des Zionismus, noch dessen politische Praktiken der Gegenwart richtig kennen.

Bereits im August 1897 kamen Zionisten in Basel zu ihrem ersten Kongress zusammen. Dieses Geburtsdatum ihrer Organisation gefiel eingetragenen Zionisten aber nie so recht. Sie wollten viel lieber Glauben machen, der Zionismus, dessen Ziel die Bildung eines separaten „Judenstaates“ war, bestiehe seit Beginn der Welt. Die Behauptung von der „Ewigkeit“ des Zionismus ist aber letztlich nichts anderes als der Versuch moralisch-religiöser Verhüllung seiner imperialistischen Konzeption für die gewaltsame Kolonisierung arabischen Landes.

In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts wuchs das Interesse imperialistischer Staaten an arabischen Gebieten. So entstand in den siebziger Jahren in Großbritannien die „Syrien und Palästina Kolonisationskommission“, die dem Ziel diente, Syrien, Palästina und daran angrenzende Gebiete zu kolonisieren. Der deutsche Kaiser Wilhelm II. beehrte im Herbst 1898 die Türkei, Syrien und Palästina, um die Ansprüche der deutschen Imperialisten auf diese ökonomisch und strategisch bedeutenden Territorien zu demonstrieren.

Es ist kein Zufall, daß sich der Zionismus gerade formierte, als imperialistische Mächte ihr Ränkepiel um die Vorherrschaft im Nahen Osten forcierten. Das zionistische „Heilmach nach Palästina“ hatte also ganz reale machtpolitische Hintergründe. Theodor Herzl, Führer der deutschen Zionisten, machte daraus keinen Hehl. In seiner 1896 erschienenen Schrift „Der Judenstaat“ bot er den Imperialisten — durch chauvinistische Parolen verbrämt — die Bütteldienste der Zionisten zur kolonialen Unterjochung Palästinas an: „Für Europa würden wir dort ein Stück des Wallies gegen Asien bilden, wir würden den Vorpostendienst der Kultur gegen die Barbaren besorgen.“

1902 wurde die Jüdische Kolonialbank, eine internationale zionistische Aktiengesellschaft, gegründet. Teilhaber waren Großkaufleute vieler Länder. Die zionistische Bourgeoisie hatte sich nun ein Instrument für ihre Finanzoperationen geschaffen. England und imperialistische Kreise, zeigte sich der Zionismus als eine Art Kolonisationsunternehmen.

**Die Partner wechseln, die Ziele bleiben**

Vor dem ersten Weltkrieg war die zionistische Bewegung stark dem deutschen Imperialismus orientiert. Herzl und andere zionistische Führer versuchten Kaiser Wilhelm II. zu bewegen, die Schirmherrschaft über einen jüdischen Staat auf dem Territorium Palästinas zu übernehmen.

Die Rechnung der Zionisten, die auf den deutschen Imperialismus gesetzt hatten, ging jedoch nicht auf. Die sich abzeichnende Niederlage des monarchistischen Deutschlands im ersten Weltkrieg durchkreuzte ihre Pläne. Ihrem Ziel näher kamen dagegen diejenigen Zionisten, die die Anlehnung an den britischen Imperialismus suchten.

Am 2. November 1917 gab der britische Außenminister Lord Balfour im Namen der Regierung eine Erklärung ab, in der dem Zionismus Unterstützung bei der „Errichtung einer nationalen Heimstätte für das jüdische Volk in Palästina“ zugesichert wurde. Die militärische Niederlage der mit dem kaiserlichen Deutschland verbündeten Türkei führte

dann auch zur Umwandlung Palästinas in britisches Mandatsgebiet. Die britischen Kolonialbehörden unterstützten die Vertreibung der Araber vom palästinensischen Boden. Dabei bedienten sie sich bewaffneter Trupps jüdischer Ansiedler, der sogenannten Selbstschutzabteilungen. Aus Angehörigen dieser Terroristenverbände rekrutierte sich später zu einem großen Teil der Kern der israelischen Armee.

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution machte Schluss mit allen Verfolgungen, denen ethnische Gruppen einst im zaristischen Rußland ausgesetzt waren und brachte allen solchen Minderheiten gleiche Rechte. In seiner Rede „Über die Pogromhetze gegen die Juden“ die er im März 1919 hielt, erklärte W. I. Lenin: „Unter den Juden gibt es Arbeiter, Werktätige; sie bilden die Mehrheit. Was die Unterdrückung durch das Kapital anbelangt, sind sie unsere Brüder, im Kampf für den Sozialismus sind sie unsere Genossen.“ Die Kapitalisten sind bemüht, zwischen den Arbeitern verschiedener Glaubens, verschiedener Nation, verschiedener Rasse Feindschaft zu säen und zu schüren... Die reichen Juden, die reichen Russen, die Reichen aller Länder unterdrücken und unterjochen im Bunde miteinander die Arbeiter, plündern sie aus und entwerfen sie.“

Das Beispiel des Sowjetstaates



**TOKIO.** Eine Bekundung der Solidarität mit den Werktätigen der Sozialistischen Republik Vietnam war die in Japan durchgeführte Kampagne für die Geldmittelsammlung zur Unterstützung Vietnams. Sie war auf Initiative des japanischen Komitees für Unterstützung des vietnamesischen Volkes und anderer gesellschaftlicher Organisationen durchgeführt worden.

**UNSER BILD:** Geldsammlung an der Tokioter Eisenbahn.

Foto: Japan Press—TASS

## Worum geht es in Wien?

Eine der Hauptaufgaben des politischen Lebens in Europa ist heute die Entwicklung und Verankerung des Entspannungsprozesses. Es ist wichtig, daß die politische Entspannung durch Maßnahmen im militärischen Bereich ergänzt wird. Diese Aufgabe zu lösen, sind die Verhandlungen über eine beiderseitige Reduzierung der Streitkräfte und Rüstungen in Mitteleuropa barfuss. Die Verhandlungen sollen zu einer Verringerung der starken Konzentration an Streitkräften und Rüstungen in dieser Region und zur Festigung des Friedens und der Sicherheit der europäischen Völker führen. Wie kann das erreicht werden?

In voller Übereinstimmung mit den bei den vorbereitenden Konsultationen erzielten Vereinbarungen schlagen die sozialistischen Länder vor, sich über eine Verringerung aller Streitkräfte und Rüstungen in dieser Region und zur Festigung des Friedens und der Sicherheit der europäischen Völker führen. Wie kann das erreicht werden?

Die vier von uns vorgeschlagenen Konsultationen erzielten Vereinbarungen schlagen die sozialistischen Länder vor, sich über eine Verringerung aller Streitkräfte und Rüstungen in dieser Region und zur Festigung des Friedens und der Sicherheit der europäischen Völker führen. Wie kann das erreicht werden?

Die vier von uns vorgeschlagenen Konsultationen erzielten Vereinbarungen schlagen die sozialistischen Länder vor, sich über eine Verringerung aller Streitkräfte und Rüstungen in dieser Region und zur Festigung des Friedens und der Sicherheit der europäischen Völker führen. Wie kann das erreicht werden?

## Erbitterte Kämpfe in Südlibanon

In den unmittelbar an Israel grenzenden südlibanonischen Gebieten halten unermüdet die erbitterten Kämpfe zwischen den vereinigten Abteilungen der Nationalpatriotischen Kräfte und der palästinensischen Widerstandsbewegung gegen die Milizen der konservativen Kräfte an. Es wird in der Nähe des Dorfes Taiba und bei Marjaoun gekämpft. Die Stellungen der patriotischen Kräfte werden über die Grenze hinweg durch israelische Artillerie bombardiert.

## Söldner für südafrikanische Streitkräfte

Hunderte Staatsbürger westlicher Länder dienen in den Streitkräften der Republik Südafrika, hat der militärische Mitarbeiter der südafrikanischen Zeitung „Star“ zugegeben. Ausländische Bürger werden für die südafrikanische Armee angeworben — sie bilden den Kern der in der Nähe von Port Elizabeth stationierten südafrikanischen Streitkräfte.

Wie in einem in New York verbreiteten Dokument des UNO-Sekretariats festgestellt wurde, führen ehemalige portugiesische Offiziere im Dienste der Republik Südafrika die Meutereibanden von FNL und UMLA bei deren Überfällen auf die VR Angola.

Die Militärlieferanten der USA, Belgien und anderen NATO-Ländern gegenwärtig der Regierung von Zaire erbracht ist eine Fortsetzung dieser Politik.

## China erweist Zaire Militärlieferungen

Schon 1975—1976 unterstützte China in Zaire kampfkräftig die bewaffneten Banden der angolanischen Marionettengruppierung FNLA, die an der imperialistischen Intervention gegen die Volksrepublik Angola teilnahmen. Nach Berichten ausländischer Nachrichtenagenturen unterstützen die chinesischen Behörden auch weiterhin angolanische terroristische Banden, die vom Territorium Zaires aus gegen die Volksrepublik Angola vorgehen.

Die Militärlieferanten der USA, Belgien und anderen NATO-Ländern gegenwärtig der Regierung von Zaire erbracht ist eine Fortsetzung dieser Politik.

**KANADA.** Großen Erfolg hat in der Stadt Vancouver die Ausstellung „Sowjetische Weltraumforschung im Interesse des Fortschritts und des Friedens“, die von der Akademie der Wissenschaften der UdSSR organisiert worden ist. Die Ausstellung erzählt ausführlich über die Errungenschaften der Sowjetunion in der Erschließung des Weltraums. Bei der Eröffnung der Ausstellung war der Fliegerkosmonaut der UdSSR W. M. Sholobow zugegen.

UNSER BILD: Besucher der Ausstellung

Foto: TASS

Die westlichen Länder schlagen vor, nur die Manntschafstärke und auch nur die der Landstreitkräfte zu verringern. Im dem Ergebnis ist eine „gemeinsame kollektive Höchstgrenze“ für diese Truppen festzulegen. Sie wollen nicht nur die Manntschafstärke der Landstreitkräfte, sondern auch die Kategorie der gefährlichsten Waffenarten aus der Reduzierung ausklammern. Damit würde die Gefahr eines verstärkten Wettlaufes in dieser Region weiterhin bestehen.

Die westlichen Länder haben außerdem die Bereitschaft bekundet, in der ersten Etappe die amerikanischen taktischen Kernwaffen im Austausch gegen den Abzug einer sowjetischen Panzerarmee um einen bestimmten Teil zu verringern. Erstens wird aber hiermit nur eine einmalige Maßnahme vorgeschlagen, bei der außerdem die anderen westlichen Länder, die ebenfalls über Kernwaffen verfügen, diese nicht verringern. Zweitens ist die USA, wenn sie als Mitteleuropäer einige Arten taktischer Waffen abziehen, in der Lage, andere Arten nicht nur zu vergrößern, sondern sie auch zu verstärken, und ihre Verbündeten hätten das Recht, die abgezogene Menge der USA-Kernwaffenkräfte zu ersetzen. Wenn das keine Auflockerung zu einer neuen Runde des Wettlaufes in Europa ist!

Zweitens wird vorgeschlagen auf selektiver Grundlage nicht selektierbare Waffenarten zu verringern: Kernwaffen, Bekanntheit gibt es keine Kriterien, die zu der Behauptung berechtigen würden, daß eine Panzerarmee mit einer bestimmten Menge von Kernwaffenartikeln gleichzusetzen wäre.

Die westlichen Länder wollen die von ihnen vorgeschlagenen „gemeinsamen kollektiven Höchstgrenzen“ auf dem Wege der Verringerung der Manntschafstärke auf internationaler Grundlage anstreben. Dies allerdings nur für sie selbst, während sie von den sozialistischen Ländern den Abzug eines großen Truppenverbandes einer Panzerarmee — verlangen. Ist denn nicht klar, daß durch solche Reduzierungen die sozialistischen Länder in eine offensichtliche ungünstige Lage versetzt werden? Jeder Militärexperte würde sagen, daß es unmöglich ist, eine Zahl von aus verschiedenen Truppenverbänden selektiv herausgegriffenen Soldaten mit derselben Menge, aber einem selbständigen Truppenverband, gleichzusetzen. Dazu kommt noch, daß die westlichen Länder fordern, daß die sozialistischen Länder beinahe eine dreimal so große Verringerung wie sie selbst vornehmen, während sie bei Nationalsozialistischen Rasse und Nation zu Maßstäben aller Dinge erhoben, da müßte sich eine gemeinsame Brücke finden lassen.“

(Fortsetzung folgt)

Alexander STOLETSCHNIKOW

# Begegnung mit dem Kosmonauten

Am 16. Mai 1974 war es, damals wollte ich als Gast der Zeitschrift „Freie Welt“ in Berlin. Just zu der Zeit, als in der Hauptstadt der DDR der X. Kongress der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft tagte.

Vom frühen Morgen an herrschte in allen Räumen der vierstöckigen Etage des Fortlino-Verlages, in der die „Freie Welt“-Redaktion ihren Sitz hat, ein reges Treiben. Die Kunde, daß der Weltraumflieger, Held der Sowjetunion Oberst Viktor Wassiljewitsch Gorbakow, Ehrenpilot des X. DSP-Kongresses, zum Prominentenrunden in der Redaktion eingeladen war, hatte sich mit Windeseile aus dem Vorzimmer des Chefredakteurs Joachim Umann verbreitet, eine allgemeine gehobene Stimmung ausgelöst. Der Chefredakteur, der Stellvertreter des Chefredakteurs und der Chef von Dienst hielten bei Umann Kriegsrat. Im Zimmer der zweiten Stellvertreterin Inge Albrecht wurden Tische zusammengeschoben, konnte man den melodischen Klang von Klavierspielen und das Geräusch der zurechtgerückten Tafelbestecke vernehmen.

Die allgemeine Aufregung ergriff auch mich. Ersten hat man nicht jeden Tag Gelegenheit, einen Raumfahrer zu sehen, dazu noch in solcher Nähe. Zweitens konnte sich jede Minute jemand von den deutschen Kollegen an mich um Auskunft wenden. Und ich gestand mir ehrlich ein, daß ich außer der offiziellen Meldung den Gruppenflug dreier Kosmoschiffe, als Viktor Gorbakow mit Anatoli Filipitschenko und Wladimir Wolkow im Oktober 1968 die Besatzung von „Soyuz 7“ bildeten, herzlich wenig von dem hervorragenden kosmischen Experiment wußte. Also, ließ es erst mal in der „Freie Welt“-Archiv laufen, wo man ausführliche Angaben über alles von Aal bis Zytotikon, bekommen konnte.

Und dann war es soweit. Die Redaktionsmitarbeiter hatten sich im großen Konferenzsaal eingefunden. Ich wunderte mich nicht, als ich auch lustigerweise mit den Kindern der Freundschaftsbotschaften unter den Großen sah. Wie hatten es die

Mütter nur so schnell fertiggebracht, sie herbeizubereiten! Begleitet von dem Chefredakteur und dem allerersten Dolmetscher Huppertal betrat der Kosmonaut Raum; lebhafter Applaus empfing ihn.

„Sdravastwite, Towaritschtschi!“ sagte Viktor Wassiljewitsch, und ich übersetzte, denn alle, auch die Kinder, antworteten mit einem „Sdravastwite“.

Die kurze Vorstellung des Raumfahrers wurde von dem Chefredakteur nur der Form halber unternommen, denn die Anwesenden hatten sich schon eine Menge Informationen über den Kosmonauten verschafft, man wußte sogar, wie die Ehegattin und die zwei Töchter des Kosmonauten hießen.

Die darauf folgende Unterhaltung verlief in freier Form. Die Atmosphäre war überaus freundschaftlich, gedolmetscht wurde es nicht.

Ob er sofort in ein starkes Raumschiff steigen und in den Kosmos fliegen könne, wenn dazu die entsprechende Befehle käme, was er im Kosmos tun würde, wenn ihn plötzlich Zahnhweibefehle; ob ein Kosmonaut vor dem Start Nervosität empfinde, was er geworden wäre, hätte er nicht den Kosmonautenberuf gewählt, und viele andere Fragen, die Viktor Wassiljewitsch mit Humor und Schlagfertigkeit beantwortete.

So erwiderte er, zum Beispiel, auf die Frage „Können Sie sich vorstellen, Journalist zu sein?“: „Wohl kaum. Das hat seine Gründe. Viele Kosmonauten schreiben schon über ihre Flüge. Ich glaube, daß ich kein Talent dafür habe. Ich bin im Besitz eines Sonderkorrespondentenstatus in der Zeitung „Sowetskaja Kuban“. Aber bisher habe ich nichts weiter für sie verfaßt, als Glückwünsche zum Tag der Sowjetrepublik.“

Etwas werde ich nie vergessen: mein erstes öffentliches Auftreten vor Studenten der Universität nach der Rückkehr aus dem Kosmos. Ich schaute nur immer in mein Papier, die Buchstaben tanzten einen tollen Reigen vor meinen Augen und ich wünschte mir nichts schölicher, als das Ende der Veranstaltung.

Die Fragerel hätte noch lange andauern können. Aber jemand, schleppte den Drehsessel der Sekretärin, eine Spielzeugarmbrüst und zwei Trainingsapparate, mit denen sich gewöhnlich Radsportler im Winter in Form halten, herbei. Joachim Umann ließ den Kosmonauten zu einem regelrechten Wettkampf heraus. Beide bestiegen die Trainingsapparate und machten sich startbereit. Es fehlte bloß der Schiedsrichter mit der Stoppuhr. Stolz auf unsere Uhrenindustrie, streifte ich meine „Poljot“ von der Hand und trat mit Würde das zeitweilige Amt eines Unparteiischen an.

„Wie lange soll der Leistungsvergleich eigentlich dauern?“ fragte Viktor Wassiljewitsch, und wir einigten uns unter gutgemeinten Sticheleien der Redaktionskollegen, die ihrem Chef eine sichere Niederlage prophezeiten, auf dreißig Sekunden. Später habe ich erfahren, daß man, um den Redakteur doch eine kleine Chance zu geben, den Apparat des Kosmonauten auf das schwierigste Niveau eingestellt hatte.

Mit der Uhr in der Hand wartete ich, bis der Sekundenzähler genau bei 12 stand und rief: „Los.“

Den Kosmonauten machte es Spaß, aber Umann gab sich redlich Mühe. Um es kurz zu machen: Der Kosmonaut hatte in der halben Minute einen Meter Vorsprung vor dem Redakteur gewonnen. Genau so fiel auch der zweite Teil des Wettkampfes aus. Der Kosmonaut traf jedesmal, nachdem man ihn eine Weile auf dem Drehstuhl herumgewirbelt hatte, mit den Pfeilen der Armbrust genau ins Schwarze der Zielscheibe.

Daß der Schiedsrichter, hatte derweilen mit ein paar kühnen Bogen Papier die Umsrisse eines Raumschiffes gemacht, auf dem sich der Kosmonaut unterschrieb, nachdem er anhand der Zeichnung einige Erläuterungen gegeben hatte. Dieses Andenken wird sorgfältig in der Redaktion aufbewahrt.

Dann umringten die Kinder den Gast. Sie hatten viele ihrer Zeichnungen — Kosmonauten in Raumanzügen, Startstrahlen und Raketen aller Typen und Farben mitgebracht. Die Kinder verstanden sich ausgezeichnet mit dem Kosmonauten. Jeder der jungen Künstler diente wie einen kostbaren Schatz seine Zeichnung mit dem Autogramm des Kosmonauten an die Brust, als sie sich von ihm verabschiedeten.

Georg RAU

Alma-Ata



„Ein Ufer des Weltalls“ — so nannte Akademienmitglied S. P. Koroljow, mit dessen Namen die Eröffnung der Ara der Erschließung des Weltraums durch die Menschheit verbunden ist, die Sowjetische Union. Und es gibt auf unserem Planeten das legendäre Balkon — ein Kosmodrom, von wo sich die Bahnen zu anderen Planeten ziehen... Vom Startplatz in Balkonur aus ist der erste künstliche Erdstart in den Kosmos gegangen, der den Beginn einer kosmischen Ära verkündet hat. Und nach weniger als vier Jahren hat der Erdensohn, Kommunist Juri Gagarin das „Tor“ ins All geöffnet.

IM BILD: Dieser Platz in Balkonur trägt den Namen Sergel Pawlowitsch Koroljow, des Chebkonstrukteur der ersten Raketen und Weltraumstation. Er hat auf dem Kosmodrom viele Monate lang gelebt und gearbeitet.



Anna Timofejewna Gagarina — die Mutter des ersten Kosmonauten der Welt Juri Alexejewitsch Gagarin. Fotos: TASS

## Enthusiasten der Laienkunst

# Sie leben... im Tanz

Das Ensembles etwas ins Ohr. Sie erheben sich von dem Stuhl und kommt herunter. „Otwin Schlosser, Leiter des Tanzensembles...“

„Unser großes Programm, das wir anlässlich des Feiertags des 60. Jahrestags der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution vorbereiten, ist bald bühnenreif. Es enthält Volks- und moderne Tänze, wie die Meisterinnen von Chochioma, „Moldauer Tanz“, „Sestrantschki“, „Im Feldlager“ und „Armistandart“. Unser Ensemble, das erst ein Jahr alt ist, besteht aus 50 lebensfrohen, gewandten und tanzlustigen Mädchen. Alle sind sehr tüchtig, arbeiten gewissenhaft, ihr unterstreicht sie — tanzen wir, doch was dahinter steckt... Mit einem Wort — viel Arbeit. Alle sind des Lobes wert, doch um nur ein paar Namen zu nennen: — Tanja Chomjakowa, Larissa Benke, Rajsa Shussupowa, Valentina Manjko, Ella W.ederker, Lilli Schmidt, sie leben direkt im Tanz, das kann ich zu Recht behaupten.“

Bald sollen wir das Programm schon vorweisen, das heißt nun, sich daranzuhalten... Und da über sich...“

Die Tänzer sind hier in die Musikanten, um in Form zu sein, muß systematisch geübt werden. Die Beschäftigungen verlaufen nach einem strengen Plan: Körperschulung (ja, wie im Sport!), Ausarbeitung der

Tanzschritte — und Bewegungen, der einzelnen Elemente, Stücke, und endlich — das Ganze. „Jetzt haben wir schon mit den Durchlaufproben begonnen.“

„10 Minuten waren schnell hin, die Mädchen — schon angetreten.“

„Entschuldigung, in einer Stunde...“ und mein Gesprächspartner blickte wie ein Schatten auf die Bühne.

„...Und... Noch einmal Stopp!“

Laienkunst auf dem Berufsniveau? Und Leiter? Kein Berufskünstler. Ebenfalls ein Laie.

„Ortwin war wie sein Vater, Friedrich Schlosser, musikalisch veranlagt. Doch Musikant wurde er nicht, obwohl er ständig mit Musik im Bunde ist.“

„3 Jahre Militärdienst im Norden unseres Landes, 3 Jahre in Bestand des Gesangs- und Tanzensembles der Nord-Sowjetrepublik der UdSSR, Solotänzer. Das besagt viel.“

Und der Mann, zur Zeit Führer zur See außer Dienst, Ortwin Schlosser gibt sein Können her. Er versteht es auch, dieses Können anderen beibringen, es zu mehr zu festigen und zum Gemeingut zu machen. Davon kann man sich überzeugen, wenn man auch nur einer einzigen Durchlaufprobe bewohnt.

Man kann sich nur vorstellen, wie die Zuschauer reagiert haben, wenn solche Maate, unter

ihnen Ortwin Schlosser, in Norwegen, Schweden, Finnland mit ihren Darbietungen auftraten. Und erst so richtig — in Leningrad, Moskau, Murmansk, Tschernopow, Archangelak und vielen anderen Städten unserer Heimat.

Ortwin gab seinen Schützlingen bekannt, auf welchem Tag und zu welcher Stunde sie sich hier wieder einzufinden haben und verabschiedete sich von ihnen.

Wie versprochen, gewährte er mir nach der Beschäftigung wieder Zeit. Er erwiderte sich als angenehmer Gesprächspartner. Wir unterhielten uns ungenutzt über seine Arbeit, die Zukunft. Sie sind interessant und vielversprechend. Schwierigkeiten stehen auch oft im Wege, bald handelt es sich um einen guten Bajanspieler, bald scheiden Tänzerinnen aus, die schon in den regelmäßigen Beschäftigungen viele Kenntnisse und Fertigkeiten erworben haben. Es müssen an ihre Stelle neue eingesetzt werden, an Willigen mangelt es nicht, doch sie müssen auf das Niveau des Ensembles gebracht werden. Wieviel Nachstuden sind dazu nötig!

Fast unbemerkt ist die Nacht hereingebrochen. Die nächtlichen Straßen von Atbasar sind menschenleer.

Wir sind am Gastheim angelangt, verabschiedeten uns. Auf ihn warten zu Hause seine Frau und die zwei Töchterchen Lada und Olja.

Paul RANGNAU, Korrespondent

## Pädagogische Lesungen

„Die Aktivierung des Lehr- und Erziehungsprozesses ist die Grundlage für die Erfüllung der Aufgaben des XXV. Parteitags der CPSU in der Volksrepublik Kasachstan — zu diesem Thema hielten die Pawlodar Gebietsabteilung Volkshochschule, das Institut für Fortbildung und die Gebietsabteilung der pädagogischen Gesellschaften Kasachstans die XX. pädagogischen Lesungen im Gebiet ab.“

Daran beteiligten sich 860 Leiter von Achtklassen- und Mittelschulen, Lehrer von Hoch- und Fachschulen, Mitarbeiter der Vorschulanstalten aus 16 Rayonen und Städten des Gebiets Pawlodar. Während der Lesungen arbeiteten 17 Fachrichtungssektionen, in denen über 80 Referate und Mitteilungen entgegengenommen wurden. In ihren Ansprachen beleuchteten die Mitarbeiter der Volkshochschule aktuelle Probleme der Steigerung der Effektivität der Lehr- und Erziehungs der heranwachsenden Generation.

Aufschlußreiche Referate hielten den pädagogischen Jubiläumsgesprächen W. W. Bobynina, stellvertretende Direktorin der außerrichtlichen und außerschulischen Arbeit in der Mittelschule Nr. 6 der Stadt Ekibastuz, W. D. Morgenstern — Russischlehrerin an der Mittelschule Rosowka 4, K. Shabakina — Leiterin der Lehrstuhls für Fremdsprachen an der Pawlodar pädagogischen Hochschule u. a.

17 Referate wurden mit Ehrenurkunden des Gebietsgewerkschaftskomitees der Mitarbeiter der Volkshochschule, Hochschulen, wissenschaftlichen Anstalten und der Gebietsabteilung Volkshochschule gewürdigt, und 51 Teilnehmer der Lesungen erhielten Wertgeschenke.

Die Teilnehmer der Gebietslesungen konnten auch eine Ausstellung besichtigen in der die Erfahrungen in der Organisation und der Stand der methodischen Arbeit in den Schulen des Gebiets veranschaulicht wurde. Von hohem Ideengehalt, ästhetisch gestaltet und inhaltlich reich waren die Expositionen der methodischen Kabinette aus der Stadt Jermak, aus den Rayonen Schtscherbakow, Bajanaul, Schtscherbakow, Ljubow Schewtschenko, Iternia der Mittelschulen, Schenkenski des Instituts für Lehrerfortbildung.

Gebiet Pawlodar

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройндшафт».

«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

TELEPHONE: Chefredakteur — 2-19-09, stell. Chefr. 2-17-07, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-56; abteilungen: Propaganda, Parteipolitik, Massenarbeit — 2-17-53, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-43, Literatur — 2-18-71, Leserbüro — 2-17-11, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf-72.

Типография издательства Целиноградского облика КН Казахстана

# Die Einstellung Kasachstans zur Ökologie

Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR SAbir MUASBEKOW erzählt im Gespräch mit dem APN-Korrespondenten Rawil Biktagirov darüber, wie die Natur der Republik geschützt wird.

Was wurde in letzter Zeit in Kasachstan zum Schutz der Umwelt getan?

Im vergangenen Jahr hat der Oberste Sowjet der Republik das Gesetz über den Naturschutz der SSR über das Erdinnere verabschiedet, das Präsidium des Obersten Sowjets der Republik hat die entsprechenden Rechen- schaftsberichte des Ministeriums für Baustoffindustrie über den Naturschutz beim Abbau nichterzhaltiger Lagerstätten entgegengenommen. Der Beschluß des Ministerrats der Kasachischen SSR über die Gründung des Markalok-Naturschutzgebiets, des sechsten in unserer Republik, wurde bestätigt.

Erst dann wird die Vergrößerung der Gewinnung von Kohle, Gas, Erdöl, Eisen- und Buntmetallerzen beschlossen, wenn schon ein Maßnahmenkomplex erarbeitet ist, der die schädliche Einwirkung der Bergwerke und Tagebaue auf ein Minimum reduziert.

Viel Beachtung wird der Reaktivierung des Bodens geschickt. Während des neunten Planjahres wurden nahezu 4 Millionen Hektar Ländereien wiederhergestellt, die durch den Abbau von Bodenschätzen und andere Bauarbeiten in den vorhergehenden Jahren gelitten hatten. Auf fast dem vierten Teil davon wird Getreide angebaut.

Die Halden, diese häßlichen rauchenden Berge, sind die unvermeidliche Begleiterscheinung der Gruben in der ganzen Welt. Im Kohlenbetrieb W. I. Lenin der Produktionsvereinigung „Karaganda-Ugol“ gibt es jetzt keine Halden mehr. 5 Millionen Kubikmeter Abraumbereinigung wurden weggeführt. Damit wurden Stümpfe zugehichtet, das Gestein wurde beim Straßenbau und Dammbau verwendet. 2.500 Hektar Land wurden rekultiviert. Auf diesen erneuerten Boden wurden Rasen und Blumenbeete, ein großer Obstgarten angelegt, ein Treibhaus eingerichtet usw.

Die Frage auftauchen: Was soll fernher mit dem tauben Gestein geschehen, man kann sich doch davon nicht vollständig befreien? Es erwies sich, daß es eine Antwort darauf gibt. Die Karaganda-Kumpel werden von Wissenschaftlern erarbeitete Methode der Kohlegewinnung an, nach der das taube Gestein in ein wertvolles Erzeugnis befördert wird. Wir beabsichtigen, alle Mögliche zu tun, um die praktischen Erfahrungen der Kohlgewinnung W. I. Lenin weitgehend zu verorten.

Im zehnten Planjahr soll die Kohlenförderung in Ekibastuz erweitert und die komplexe territoriale wirtschaftliche Erschließung anderer Gebiete fortgesetzt werden. Wie wird das unangenehme ökonomische Problem des Wirtschaftlichen Gleichgewichts in Einklang gebracht?

## Junge Maler stellen aus

Unlängst wurde im Klub der Arbeiteredition Batamschinsk, Rayon Leninsk, eine Ausstellung von Werken junger Maler zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober durchgeführt.

Besonderes Interesse der Besucher riefen die Graphiken und Gemälde Georg Klavassins hervor. Laut Entscheidung der Jury gehören die Graphiken „Unstetliche Welt“, „Für Freiheit für Land“, „Mutterschaft“, „Frühlingsgewitter“ und „Wald im Oktober“ zu den besten Werken der Ausstellung. Ihnen wurde der erste Preis zugesprochen. Den zweiten Preis erhielt Viktor Gratschow für den Linolschnitt „Abschied“. Den dritten Platz — Christian Kindschmer für sein Bild „Sorgenlos“.

Lob der Jury und der Besucher verdienten auch die jungen Maler Alexander Luchs, „Poesie des Lebens“, „Jessenin“ und Irene Krüger („Am Quell“, „Kleine Maler“, „Schwierige Aufgabe“).

Die nächste Ausstellung soll unmittelbar vor der Oktoberfeier organisiert werden.

Hieronymus KELLERMANN

Gebiet Aktjubinsk

## Sport

# Nach dem Vorbild des Bruders

Lida hatte kein Schwesternchen, und das machte dem kleinen Mädchen Kummer, außerdem waren die Brüder ziemlich älter. Sie wußten nichts Besseres zu tun, als auf dem unbebauten Terrain an der Großen Fußball spielen. Um mit allen zu bleiben, machte sie dabei manchmal mit.

Als die Familie in die neue Wohnung am Burko-Abdrow Prospekt übersiedelte, wurde es anders. Der Sport und der Plonierpalast waren ganz nah von ihrem Wohnort, und auf dem Hof hatten die Kinder eine schöne Schlittschuhbahn. Am Wochenende oder an den Abenden zogen alle jungen Vertreter der Sartison-Schlittschube an, und den Eltern kostete es jedesmal Mühe, sie zu überzeugen, daß es Zeit zum Schlafen ist. Im Sommer besuchten sie das Schwimm-

becken. Der Trainer des Plonierpalastes Boris Borissow wurde auch in die finken Volleyballspieler Alexander und Lida Sartison aufgenommen.

Etwas ein halbes Jahr später, als Sascha in die 7. Klasse wechselte, kämpfte er bereits um einen Platz in der Hauptauswahl der Junioren von Karaganda. Lida wurde zwei Jahre später Mitglied der Auswahl Kasachstans und ist gleichzeitig Mitglied der Karagandaer Auswahl. Gegenwärtig beendet sie die 10. Klasse, lernt ausgezeichnet und hat die 1. Sportklasse.

Schüler haben Ferien. Lidas Ferien, das sind gewöhnlich harte Sportkämpfe. Auch diesen Sommer, nach dem Abitur wird es für das Mädchen kaum viel Freizeit geben. Sie will sich für die Einbürgerungen an der medizinischen Hochschule vorbereiten.

Internatsschule mit Sportrichtung zu lernen. Die Eltern wollten ein, und das war eine neue Freude für das Mädchen.

In Alma-Ata wurde Nelly Schtscherbakowa, Meisterin des Sports, eine führende Volleyballspielerin gewesen war, Lidas Trainerin.

Das dritte Jahr spielt Lydia Sartison mit der Junioren-Auswahl Kasachstans und ist gleichzeitig Mitglied der Karagandaer Auswahl. Gegenwärtig beendet sie die 10. Klasse, lernt ausgezeichnet und hat die 1. Sportklasse.

Schüler haben Ferien. Lidas Ferien, das sind gewöhnlich harte Sportkämpfe. Auch diesen Sommer, nach dem Abitur wird es für das Mädchen kaum viel Freizeit geben. Sie will sich für die Einbürgerungen an der medizinischen Hochschule vorbereiten.

Johann KESSLER, Foto: W. Medwedew

Karaganda

Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata — Sharokow-Straße 93, Wohnung 46. Dshambat — Kommunisticheskaja-Straße 171, Wohnung 80. Karaganda — Mikroraion 28, Spasskoje-Chaussee 18, Wohnung 211.